Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Uhland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 355 | Mittwoch, den 28. Dezember 1938 | Jahrgang 1938

Unaufhaltsamer Vormarsch.

Francos Winteroffensive weiterhin erfolgreich. – Großer Geländegewinn und zahllose Gefangene.

Verzweifelte Gegenwehr der Roten.

DNB **Bilbao**, 27. Dezember.

Wie aus Saragossa berichtet wird, wurde am Dienstag die Schlacht in Katalonien erfolgreich fortgesetzt. Die nationalspanischen Truppen eroberten in vier Kampftagen ein Gebiet von 600 Quadratkilometern. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 32 feindliche Flieger abgeschossen, während die Vernichtung von acht weiteren Flugzeugen wahrscheinlich ist. Es wurden bisher über 5000 bolschewistische Gefangene eingebracht.

Die am Segre eingesetzten roten Divisionen Nr. 15 und 35 haben schwere Verluste erlitten. In der Dorfkirche von Seros wurden 500 bolschewistische Milizleute vorgefunden, die sich dort versteckt hatten, um den Vorstoß der nationalen Truppen abzuwarten und sich ihnen zu ergeben. In den eroberten Ortschaften ist die Bevölkerung überall zurückgeblieben, da die bolschewistischen Anführer keine Zeit hatten, die Orte räumen zu lassen.

Das Operationsgebiet der Schlacht, die anscheinend die größte Kampfhandlung des spanischen Bürgerkrieges werden soll, ist meist hügelig und mit weiten Olivenhainen bedeckt. Die größten Schwierigkeiten haben die Abteilungen des Abschnittes zu überwinden, die zwischen dem Ebro und Tremp operieren. Sie müssen in dem nördlichen Teil bis 2000 Meter hohe Berge kämpfend überschreiten.

Für die Durchführung der Schlacht wurden offenkundig ausgedehnte Vorbereitungen getroffen. Es scheint, daß von nationalspanischer Seite nicht weniger als sieben Armeekorps eingesetzt werden sollen. Bisher konnte allerdings nur ein kleiner Teil der Truppen in Aktion treten, da die Schlacht erst begonnen hat.

Durch den Südflügel der nationalen Truppen, die die stark ausgebauten Bollwerke bei Lerida und Balaguer umgingen, wurden die Bolschewisten am meisten überrascht. Sie sind zu zeitraubenden Umgruppierungen ihrer Divisionen und zu hastigen Schanzarbeiten gezwungen, was durch Fliegermeldungen auch bestätigt wird.

Mehrere Entlastungsversuche durch heftige Gegenangriffe an anderen Frontabschnitten sind unter großen Verlusten für die Bolschewisten völlig gescheitert.

Wieder 1000 Gefangene.

DNB **Bilbao**, 27. Dezember.

Aus Saragossa wird von der katalanischen Front berichtet, daß die Operationen bei gutem Kampfwetter erfolgreich fortgesetzt werden. Am rechten Flügel (Südflügel) säuberten Abteilungen der nationalen Kavallerie in der sogenannten Ebrobucht zwischen Mequinenza und Ribarroja die bolschewistischen Stellungen, die infolge Vordringens der nationalen Truppen im Segre-Abschnitt von drei Seiten umfaßt wurden und kapitulieren mußten.

Eine große Anzahl bolschewistischer Milizleute hatte die gefährdeten Ebro-Stellungen vorzeitig verlassen und sich in das Innere der Provinz Tarragona geflüchtet. Andere Abteilungen haben Anschluß an die nördlichen Truppenteile gesucht.

Im Abschnitt Tremp drangen die nationalen Truppen im gebirgigen Terrain in einer Tiefe von 4 Klm. vor. Im Segre-Abschnitt wurden mehrere Ortschaften besetzt.

Die Bolschewisten versuchen nun, an der Hauptstraße Lerida—Tarragona verzweifelten Widerstand zu leisten, um ein Einschwenken des rechten Flügels der Offensivtruppen nach Norden zu verhindern und dadurch Lerida zu retten.

Die im gestrigen Heeresbericht genannte Zahl der Gefangenen erhöhte sich nachts um rund 1000.

Frankreichs festgefahrene Spanienpolitik.

(!) **Paris**, 27. Dezember.

Henri de Kerillis befaßt sich unter Berücksichtigung der großen nationalspanischen Offensive mit dem gesamten Mittelmeerproblem und stellt dabei u. a. fest, daß die Lage in Katalonien recht trübe sei. Kerillis erwägt dann, nachdem er die Gelegenheit benutzt, wiederum die üblichen Verdächtigungen gegen Italien bezüglich angeblicher Ambitionen in Spanien vom Stapel zu lassen, die französische Stellung gegenüber Nationalspanien im Falle eines Sieges Francos. Frankreich habe mit Nationalspanien weder wirtschaftliche noch politische Beziehungen, es habe jedesmal die sich bietenden Gelegenheiten verpaßt. Nach dem Irrsinn, zu Beginn des Bürgerkrieges auf den Sieg der Roten zu setzen, sei Frankreich nicht geschickt genug gewesen, später seine Haltung zu berichtigen. Seit Monaten bleibe es in einer zweideutigen Haltung. Aus diesem Grunde müßten sich selbst die Franzosen, die die größten Sympathien für Franco hätten und die ein Ende des Dramas wünschten, die Frage stellen, ob es im französischen Interesse liege, daß in Kürze ein nationalspanischer Sieg den Krieg beende. Kerillis wird dann deutlicher, indem er unter Hinweis auf die bevorstehende Reise Chamberlains nach Rom von einer „Erleichterung der Partie" Mussolinis durch einen Sieg Francos spricht, da die Engländer damit eines ihrer seltenen „Tauschgelder" verlieren würden. Für Frankreich bereite sich ein harter Stoß im Mittelmeer vor. Die Fälligkeitstermine der unheilvollen Politik, die Frankreich seit 1936 von Spanien bis zum Orient geführt habe, überstürzen sich. Hitler habe seinen alten Kämpfern gesagt, daß für Deutschland das Jahr 1939 sich hoffnungsvoll ankündige. Für Frankreich werde es ein Jahr voller Prüfungen sein.

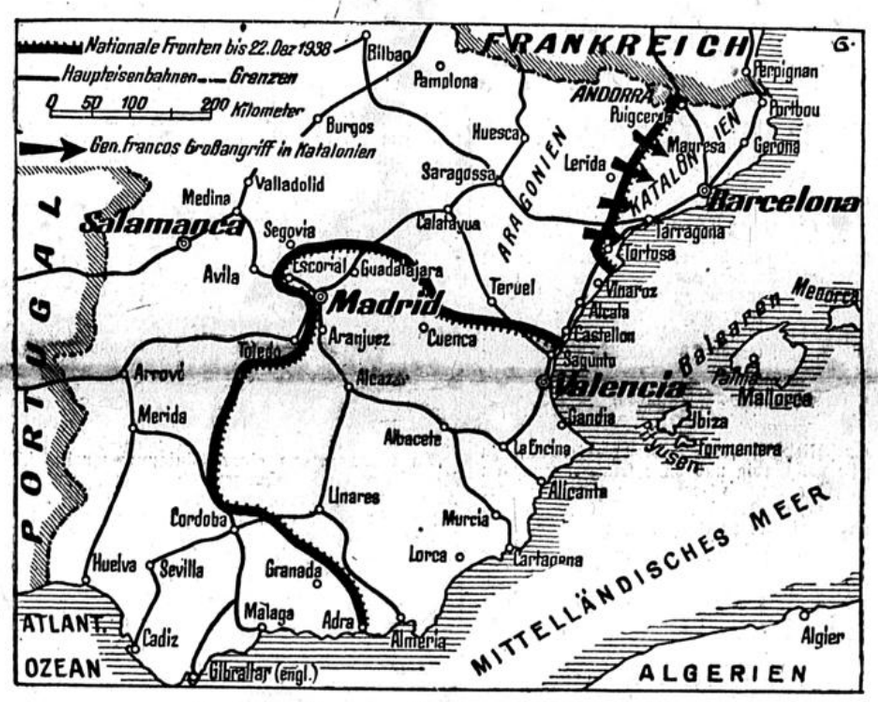
„Wirklich ein starkes Stück."

Offener Brief des nationalspanischen Pressechefs an Lord Halifax.

DNB **Bilbao**, 27. Dezember.

Der Chef der nationalspanischen Presseabteilung, José Gimenez Arnau, hat anläßlich des Zwischenfalles von Irun an den britischen Außenminister Lord Halifax einen offenen Brief gerichtet. Der Pressechef beklagt darin die unfaire Haltung der britischen Presse und gewisser britischer Nachrichtenagenturen gegenüber dem korrekten Vorgehen der nationalspanischen Behörden. Es sei, so stellt er fest, keineswegs mit den Regeln des Anstandes vereinbar, daß ein Fehltritt eines englischen Beamten als ein nationalspanisches Manöver ausgelegt werde, das sich des Mittels bedient habe, belastende Dokumente in das Gepäck eines Kuriers hineinzuschmuggeln, um die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit von anderen Vorgängen in Nationalspanien abzulenken. „Sie, Herr Außenminister", so heißt es in dem Brief weiter, „kennen genau den Sachverhalt! Ebenso könnten ihn britische Zeitungen und Agenturen kennen, wenn sie die Berichte ihrer Korrespondenten in Nationalspanien lesen würden. Wir verstehen den Schmerz jedes Engländers bei Bekanntwerden einer Nachricht vom Ueberbringen von Spionagedokumenten durch einen britischen Kurier. Diese Angelegenheit war wirklich ein starkes Stück!"

Arnau stellt dann fest, daß man in Nationalspanien keineswegs gewillt sei, den Vorfall mit einem gewissen Mysterium zu umgeben. Auf jeden Fall werde der Vorhang gelüftet werden. Es werde sich dann herausstellen, daß der Hauptätter britischer Untertan sei. „Sie, Lord Halifax, wissen, daß unsere Haltung viel energischer sein könnte. Wir haben die Karten in der Hand und sind gewillt, sie auszuspielen."



Großangriff General Francos in Katalonien.

Die erfolgreiche Offensive der nationalen Truppen an der katalanischen Nordfront in Spanien hat den Soldaten General Francos reiche Erfolge gebracht. Die Roten wurden vollkommen überrascht, verloren zahlreiche Gefangene und viel Kriegsgerät, nachdem ihre Front an vier Stellen durchbrochen war. (Weltbild-Gliese-M.)

Slowaken gegen ungarische Gendarmerie.

Ernste Zusammenstöße in einem Grenzort an den Weihnachtstagen.

Zwei Tote und zahlreiche Verletzte.

DNB **Prag**, 27. Dezember.

In der auf ungarischem Gebiet liegenden Gemeinde Szurany, die durch die Wiener Entscheidung abgetreten wurde, kam es am Heiligen Abend und am ersten Weihnachtsfeiertag zu schweren Zusammenstößen zwischen der slowakischen Bevölkerung und ungarischen Gendarmen. Zwei Personen wurden dabei getötet und zahlreiche verletzt.

Von amtlicher ungarischer Seite wird zu diesen Vorfällen mitgeteilt, daß sich eine Menschenmenge vor der Gendarmeriestation zusammengerottet habe, die die Rückgliederung der Gemeinde in die Tschecho-Slowakei forderte. Die Gendarmen seien von der Menge dabei mit Stöcken und Messern angegriffen worden und gezwungen gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Verbot der Kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei in Kraft.

DNB **Prag**, 27. Dezember.

Das Amtsblatt der tschecho-slowakischen Republik veröffentlicht in seiner morgigen Nummer folgende Kundmachung des Innenministeriums:

Die Regierung der tschecho-slowakischen Republik hat gemäß § 8 der Regierungsverordnung vom 23. Dezember 1938 über die politischen Parteien die Kommunistische Partei der Tschecho-Slowakei (Sektion der Kommunistischen Internationale) im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien aufgelöst, weil ihre Tätigkeit das öffentliche Interesse bedrohte. Die Auflösung tritt mit dem Tage der Verkündung im Amtsblatt der tschecho-slowakischen Republik in Kraft.

Tannenzapf-Nathans Betrügereien.

Vom Produzent pornographischer Filme zum Beherrscher der Pathé Cinema.

Drei Pariser Filmjuden verhaftet.

DNB **Paris**, 27. Dezember.

Die Besitzer der Filmgesellschaft „Pathé Natan", die Juden Bernhard Natan, Jean Cerf und Johanides, sind im Anschluß an eine gerichtliche Untersuchung ihres im Februar 1936 erklärten Bankerotts verhaftet und wegen Betruges unter Anklage gestellt worden. Wie das „Journal" in diesem Zusammenhang meldet, beläuft sich die Summe der Betrügereien der drei jüdischen Filmhersteller auf mehr als sieben Millionen Franken. Das Blatt betont, daß diese Verhaftungen in der französischen Filmwelt große Ueberraschungen hervorgerufen haben.

Die Filmgesellschaft mußte ihre eigenen Patente noch einmal kaufen.

DNB **Paris**, 27. Dezember.

Die Verhaftung des Juden Bernhard Nathan und Genossen wegen Unterschlagungen und Betrügereien, die in die Millionen gehen, hat in der französischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Auch die Abendblätter widmen dieser sensationellen Angelegenheit lange Berichte und verbreiten sich ausführlich über die Gaunereien dieser drei Jünger vom Stamme Israel.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Die Weltwirtschaft.

Rückblick und Ausblick.

Von

Dr. Walther Croll.

Das Jahr 1938 schließt nicht ohne ernste weltwirtschaftliche Sorgen. Mit der letzten Weltwirtschaftskonferenz, der zu London im Jahre 1933, ist nicht eine bloße Angelegenheit verpaßt, sondern geradezu eine Institution ruiniert worden, die für eine neue echte Konjunktur unerläßlich erscheint: die der internationalen Wirtschaftsvereinbarungen. Die Aktion des früheren belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, die in das Jahr 1938 hineinreichte, verlief im Sande. Was jetzt im Dezember in der peruanischen Hauptstadt Lima versucht worden ist, eine „panamerikanische Konferenz", bezweckt — soweit sie wirtschaftlichen Charakter trägt — nicht die Beseitigung von internationalen Wirtschaftsstörungen, sondern einen Ausgleich in engerem Rahmen zwischen Großraumländern, die in vielen Punkten zu einer Ergänzung untereinander gar nicht fähig sind — so in der Verwendung von Ueberschüssen ihrer Agrarwirtschaft. Wohl sind die tropischen Länder wie Brasilien sowie die Länder Mittel- und des nördlichen Südamerikas Abnehmer von Weizen; aber die Räume und die Bevölkerungszahl derjenigen Länder Gesamtamerikas, die Getreide exportieren müssen, und derer, die Getreide importieren müssen, sind doch recht verschieden. 160 Millionen Menschen in den getreideexportierenden Ländern: Vereinigte Staaten, Kanada und Argentinien, stehen kaum 80 Millionen Menschen in den getreideimportierenden Ländern des Doppelkontinents gegenüber. Es konnte daher gar nicht ausbleiben, daß die Ankündigung des nordamerikanischen Vertreters auf der Konferenz zu Lima, die übrigen Länder der beiden Amerika kapitalistisch zu durchdringen, auf Ablehnung und Mißtrauen stieß, und daß auf die geringen Möglichkeiten hingewiesen wurde, die sich im Warenaustausch zwischen den Vereinigten Staaten und den wichtigsten Ländern Südamerikas bieten.

Die drei großen Krisenmomente, welche die Reichskredit-Gesellschaft in ihren Berichten von Anfang und Mitte 1938 aufzählte, bestehen unvermindert fort: die kriegerischen Auseinandersetzungen im Fernen Osten dauern an, im spanischen Bürgerkrieg ist noch kein Ende abzusehen und die politische Spannung zwischen den Großmächten hat sich eher noch verschärft. Auf der Suche nach günstigen Symptomen der Weltkonjunktur kommt man immer wieder zu den gleichen Feststellungen: zunehmende Erzeugung der Eisen- und Stahlindustrie und der damit zusammenhängenden Produktionszweige. Insgesamt ergibt das eine Zunahme der gewerblichen Produktion. Sieht man sich die Dinge allerdings näher an, so muß man feststellen, daß in den meisten Ländern die günstigen Symptome aus der Sphäre der Rüstung oder doch der zunehmenden Vorratsbildung stammen, und daß nur diejenigen Länder, die neben der Rüstung eine tatkräftige innere Aufbaupolitik getrieben haben, die Einseitigkeit der Entwicklung mildern konnten. In der ganzen Welt nimmt die Verschuldung des Staates gegenüber seinen Bürgern zu. Dr. Schacht hat in seiner Rede vom 29. November dargelegt, daß ein gesundes Verhältnis zwischen der nicht für den Markt und den Verzehr bestimmten Rüstungsproduktion und der Konsumgüterproduktion bestehen müsse, wenn die Versorgung keine Störungen erfahren sollte. Die starke Vermehrung des Rüstungssektors in einigen wichtigen Ländern bei gleichzeitiger Vernachlässigung anderer Sektoren ergibt kein günstiges Gesamtbild.

Fast die ganze nördliche Halbkugel der Erde hat im Jahre 1938 eine gute Getreideernte gehabt. Die Tatsache, daß dichtbesiedelte Länder wie Deutschland und Italien einen größeren Prozentsatz ihres Bedarfes aus eigener Erzeugung decken können als sonst, verringert die Chancen der Ueberschußländer, ihren in diesem Jahre besonders großen Exportbedarf zu befriedigen. Eine Bewegung, die es vor einem Jahr nicht oder doch nicht in solchem Umfange gab, ist ihnen zu Hilfe gekommen: nämlich die Vorratswirtschaft in einigen großen Ländern, vornehmlich in England. Der am 17. November abgeschlossene britisch-amerikanische Wirtschaftsvertrag bezweckt die Verlagerung der britischen Lebensmittel- und Rohstoffversorgung nach näheren, leichter zu erreichenden und zu sichernden Produktionsstätten. Die Käufe Großbritanniens in den südosteuropäischen Ländern können daher wenigstens in ihrer gegenwärtigen Höhe nur einmalig sein. Die natürlichen Märkte und damit auch Bezugsgebiete der Südostländer bleiben die Länder Mittel- und Südeuropas, in erster Linie Deutschland und Italien. Was dort nicht abzusetzen ist, muß sich unter Opfern anderwärts Absatz suchen. Es darf damit gerechnet werden, daß diese Länder immer mehr zu solchen Agrarprodukten (Oel- und Faserpflanzen) übergehen werden, an denen ihre natürlichen Absatzgebiete ihren Bedarf vorzugsweise aus überseeischen Ländern gedeckt haben. Damit würde auch der Weiterbezug südamerikanischen (argentinischen) Getreides, der frachtlich durchaus nicht ungünstig ist, ermöglicht werden.

Es ist richtig, daß Rüstungsaufträge Konjunktur schaffen. Aber die Wellen, die von jeder Produktion auf andere Produktionsgebiete übergehen, also die Anregung neuer Produktion, mit der Folge, daß dadurch die Verbrauchskraft der Beschäftigten in solchen Produktionszweigen steigt, fehlt bei der Rüstungsindustrie fast vollständig. Natürlich erfüllt sie nationalwirtschaftlich eine wichtige Aufgabe: sie steigert die Sicherheit von Staat und Volk und regt damit allgemein zur Verfolgung wirtschaftlicher Fernziele an. Aber international gesehen, bedeutet eine Rüstung, wie sie heute die Welt unter Vorantritt Großbritanniens durchführt, die Ausschaltung eines großen Teils der werteschaffenden Arbeit von der laufenden Eigenversorgung und vom Güteraustausch zwischen den Völkern. Eine Produktion, die wesentlich oder auch nur erheblich auf der Rüstung ruht, schafft eine Konjunktur auf tönernen Füßen — groß, aber unbeweglich und brüchig. Die an der Rüstung beteiligten Länder spannen hierfür entweder die eigenen öffentlichen Einnahmen oder den inländischen Kredit oder aber schließlich den ausländischen Kredit an. Es steht fest, daß diese Konjunktur begrenzt ist — aber wann und wo sie aufhören wird, weiß niemand. Nur das eine ist bestimmt nicht richtig, daß die reichen Länder die unbedingte Ueberlegenheit haben. Es gibt Ausgleichsfaktoren, die ihre Wurzeln außerhalb des Materiellen haben. Sie sind

denen ähnlich, die Friedrich den Großen im Siebenjährigen Krieg über seine Gegner triumphieren ließ.

Da das Maß der inländischen Produktion — wegen der Rolle, welche die Rüstung spielt — nicht als Kriterium für die Konjunktur gewertet werden kann, bleibt als wichtigster Maßstab für den Aufstieg oder Abstieg der Außenhandel. Hier hat jedoch die besonders günstige Ernte des Jahres 1938 die Situation undurchsichtig gemacht. Länder mit unfester Währung wie Frankreich müssen außer Betracht bleiben, da die Zunahme des Wertes der Ausfuhr und damit eine Besserung der Handelsbilanz keine Konjunktur-, sondern Währungsabwertesymptome sind. Das um die Mitte 1938 aufkommende Wort von der Ueberwindung der Krise hat manche Kritiker dazu verleitet, Zufallsergebnisse einzelner Monate als „Wendepunkte" anzusprechen. Ueber den britischen Außenhandel, der vom September auf den Oktober 1938 in der Einfuhr um 4 und in der Ausfuhr um 2¾ Millionen Pfund gestiegen war, mußte im November 1938 festgestellt werden, daß er ins Stocken geraten sei; er ging in der Einfuhr um 1 Million Pfund zurück und hat in der Ausfuhr trotz unverhältnismäßig hoher Ausfuhr- und Fertigwarenpreise eine Zunahme von nur 0,37 Millionen Pfund erfahren. Verglichen mit dem Vorjahr (November 1937), wo doch bereits der internationale Konjunkturrückschlag eingesetzt hatte, war der Rückgang recht bedeutend, nämlich bei der Einfuhr um fast 20 Prozeit und bei der Ausfuhr um etwa 4½ Prosent. Das vom britischen Minister für Ueberseehandel Hudson eingebrachte Ausfuhrförderungsgesetz zeigt, wie wenig Vertrauen man selbst in Großbritannien zu einer Konjunturwoge hat, welche alle Welthandelsvölker emporheben könnte. Kampf um zusätzlichen Export sind auch die Anstrengungen der Vereinigten Staaten von Amerika auf dem südamerikanischen Markt und überhaupt auf der panamerikanischen Konferenz zu Lima.

Auch außerhalb der angelsächsischen Länder haben die letzten Monate im Durchschnitt keine Zunahme des Außenhandels mehr gebracht. Deutschland hat seit Frühjahr einen Rückgang der Einfuhr und mehr noch der Ausfuhr erlitten und rechnet nicht mit einem baldigen erheblichen Aufschwung des Auslandsgeschäfts. Die Schweiz weist für November gegenüber dem Vormonat einen Einfuhrrückgang um 10 Pros. und auch einen geringen Ausfuhrrückgang aus. Andere Länder zeigen eine hauptsächlich saisonbedingte geringe Zunahme des Außenhandels. Insgesamt kann aber von einem neuen Aufschwung des internationalen Außenhandels keine Rede sein. Ziemlich gleichmäßig ist zu beobachten, daß die krisenfesteren Länder eine stärkere Abnahme der Ausfuhr als der Einfuhr und damit eine Passivierung ihres Außenhandels hinnahmen, während weniger krisenfeste Länder alles aufboten, um die Einfuhr zu verringern. Die Wiedereinführung bezw. Aufrechterhaltung der Restriktionen für einige Produkte (Kupfer, Zinn und Gummi) in den letzten Wochen im Verein mit den unverändert gedrückten Rohstoffpreisen zeigen, wie wenig Vertrauen man in den Produktionsländern trotz der Rüstungskonjunktur auf eine baldige echte Konjunkturbeserung hegt. Baumwolle leidet unter ausgesprochener Ueberproduktion, und auch bei Wolle sind die zur Ausfuhr bereitstehenden Mengen (Argentinien) erheblich größer als der zu erwartende Absatz.

Das Land, in dem vor bald 1½ Jahren die ersten Krisenzeichen zutage traten, die Vereinigten Staaten von Amerika, weist seit Mitte 1938 eine Belebung der gewerblichen Produktion, der Bautätigkeit, der Beschäftigung und der Warenumsätze auf. Die Zunahme ist jedoch nicht groß genug, um mit Gewißheit auf einen nachhaltigen Umschwung schließen zu lassen. Dazu kommt, daß sich die demokratische Regierung durch Steigerung der öffentlichen (besonders der Rüstungs-) Aufträge für die Wahlen vom November qualifizieren wollte. Immerhin ist der Stimmenrückgang der Demokraten groß genug, um den derzeitigen Machthabern Besorgnisse wegen der Dauer ihrer Herrschaft einzuflößen. Daß von der amerikanischen Union eine baldige Konjunkturbelebung ausgehen wird, ist ungewiß, ja fast unwahrscheinlich. Nun bestimmt die Weltkonjunktur gewiß nicht allein das wirtschaftliche Schicksal der Völker, insbesondere des deutschen Volkes, das in der Zeit der internationalen Wirtschaftsstockung seine gesamte Kraft aufgewandt hat, um sein „potentiel d'économie" — seine künftige wirtschaftliche Leistungsfähigkeit — zu erhöhen. Es besteht auch kein Zweifel, daß die Welt in eine neue Phase des Kampfes um die Märkte eingetreten ist. Alles dies zwingt zu einer sehr vorsichtigen Einschätzung der weltwirtschaftlichen Entwicklung im Jahre 1939.

Stabschef Viktor Lutze 48 Jahre alt.

DNB **Berlin**, 27. Dezember.

Am 28. Dezember begeht der Stabschef der SA Viktor Lutze seinen 48. Geburtstag. In den ersten Anfängen der Bewegung kam er zu Adolf Hitler als einer der ersten Kämpfer für den Nationalsozialismus in Norddeutschland. Es war kein leichter Boden, auf dem er stand: Berlin, Hamburg, das sächsische und das rheinisch-westfälische Industriegebiet waren seit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 immer wieder, in fast regelmäßigen



Scherl-M.

Abständen vom Fieber marxistischen Aufruhrs durchschüttelt worden. Der Gau Ruhr, dessen Gausturmführer Viktor Lutze bald nach der Neugründung der NSDAP wurde, war eine Hochburg des Marxismus. In unermüdlicher Kleinarbeit, mit unerhörten Opfern mußte die nationalsozialistische Idee hier hineingetragen werden in das Volk. Aber was einmal gewonnen worden war, das stand auch fest und hart zum Führer und zur Bewegung.

Viktor Lutze der Frontoffizier des Weltkrieges, hat den Kampf der SA von seinen ersten Anfängen an mitgemacht. Wie jeder SA-Mann hat auch er um jeden Fußbreit Boden, um jede Seele des deutschen Menschen ringen müssen. Nach der Gründung von Partei und SA im Jahre 1925 führte Lutze die Neuorganisation der Verbände, ihre Einteilung und ihre Dienstabzeichen nach seinen Vorschlägen bei den SA-Formationen ein.

Im Jahre 1927 wurde er zum SA-Führer für das Ruhrgebiet und gleichzeitig zum stellvertretenden Gauleiter ernannt. Nach dem Tode des niedersächsischen SA-Führers Major a. D. Dinklage trat er 1930 dessen Nachfolge als oberster SA-Führer Nord an mit dem Sitz in Hannover. Nach der Neueinteilung der SA wurde Lutze zum Gruppenführer Nord und 1932 zum Obergruppenführer und Führer der Obergruppe West in Hannover ernannt.

Als ihn dann im Jahre 1934 der Befehl des Führers zum Stabschef der SA berief, da war es die größte und härteste Aufgabe, vor die Viktor Lutze gestellt wurde. Unter seiner Führung wurde die SA zu einer geschulten, glaubensstarken, dem Führer fanatisch ergebenen Truppe. Immer dann, wenn es darum geht, die unbedingte Treue und den unzerstörbaren Glauben an die Führung zu erweisen, da soll diese Truppe des politischen Soldaten als der Grundstock nationalsozialistischer Treue und Zuverlässigkeit im Volke stehen.

Italien wartet auf Frankreichs Gegenleistung.

Erörterung unabwendbar.

▲ **Rom**, 27. Dezember.

Im Zusammenhang mit der neuen Phase der italienisch-französischen Beziehungen unterstreichen die Pariser Korrespondenten der römischen Bätter die aggressive Sprache der französischen Presse gegenüber Italien. Der Vertreter des „Popolo di Roma" sieht darin einen Versuch, die britische öffentliche Meinung zu alarmieren. Der Pariser Korrespondent des „Messagero" beschäftigt sich insbesondere mit dem der französischen Außenpolitik gewidmeten Leitartikel des „Temps" und fragt, ob Frankreich vielleicht im Begriff sei, seine bisherigen außenpolitischen Richtlinien zu revidieren, die so viele Enttäuschungen gebracht hätten.

Die römische Morgenpresse stellt nach der Ueberreichung der französischen Antwortnote fest, daß trotz der Ablehnung, mit der die französische Presse die italienischen Rechtsansprüche behandele, Frankreich wisse, daß eine Erörterung unabwendbar sei.

Nur Frankreich könne, wie „Popolo di Roma" betont, voraussagen, wie diese Verhandlungen enden würden, die alles von dem mehr oder weniger guten Willen abhängig machten, den Frankreich für die unaufschiebbare Regelung der zwischen den beiden Ländern offenen Fragen aufbringen werde. Das Blatt antwortet sodann im einzelnen — auf die, wie es erklärt — naiven und unbegründeten Argumente, mit denen der „Temps" die italienische These zu entkräften versuche. Jedenfalls zeige das offiziöse französische Organ, daß Frankreich eine Diskussion nicht ablehne, vorausgesetzt, daß sie unter vier Augen stattfinde. Daraus könne man schließen, daß erstens Frankreich zugebe, daß ein Diskussionsstoff vorhanden sei, zum zweiten aber, daß der Geist von München sich aus Paris bereits verflüchtigt habe. Wenn der „Temps" sich heute noch auf das Abkommen von 1935 berufen wolle, das Italien unter Voraussetzung einer Gegenleistung Frankreichs abgeschlossen hatte, so könne man ihm antworten, daß es allzu bequem wäre, die Gewinnseite jenes Abkommens, mit dem es sich vom Londoner Pakt losgekauft habe, wieder ins Leben zurückzurufen, nachdem Frankreich seinerzeit während des abessinischen Konfliktes sich geweigert hatte, die Verlustseite zu begleichen. Schließlich wendet sich „Popolo di Roma" gegen die Auffassung des „Temps", wonach Italien Frankreich deshalb zu Dank verpflichtet sei, weil Frankreich während des abessinischen Konfliktes eine allgemeine militärische Aktion verhindert habe und betont, daß — ganz abgesehen von allen anderen Erwägungen — Frankreich lediglich in jenem Augenblick nicht zu einem Kriege vorbereitet gewesen sei. Den Argumenten des „Temps" fehle jede logische, insbesondere historische Basis, und der Augenblick sei für Italien gekommen, Frankreich seinen im Artikel 13 des Londoner Paktes unterschriebenen Wechsel zur Einlösung vorzuweisen. Was den berühmten „Fußbreit" anbetreffe, so werde sich niemand der Illusion hingeben, daß die französische Hartnäckigkeit das faschistische Italien aufhalten könne, seine natürlichen Rechte zu verwirklichen, falls und sobald der Duce ihre Verwirklichung beschließe.

„Messagero" stellt fest, daß im Gegensatz zu England, mit dem durch das Osterabkommen alle aus dem Londoner Pakt von 1915 sich ergebenden Ansprüche geregelt worden seien, die Positionen zwischen Frankreich und Italien von Grund auf definiert werden müßten. Abgesehen von den im Artikel 13 des Londoner Paktes übernommenen Verpflichtungen auf Kolonial-Kompensationen beruft sich das Blatt auf Artikel 9 des Paktes, in dem Italiens Interesse an einem Gleichgewicht im Mittelmeer anerkannt worden sei und betont, daß dieses Gleichgewicht seinerzeit durch die Besetzung Syriens zu Ungunsten Italiens verschoben worden sei. Die Besetzung Syriens von seiten Frankreichs stelle also einen weiteren Kreditposten Italiens gegenüber Frankreich dar. Heute, nach der Schaffung des italienischen Imperiums, habe das Gleichgewicht im Mittelmeer für Italien noch eine viel größere Bedeutung als früher für seine Sicherheit und die nationale Integrität der unter französischer Herrschaft in Tunis lebenden Italiener, die nicht drangsaliert oder in Franzosen umgewandelt werden dürften.

Frankreichs Sozialisten als Kriegspartei.

Sozialdemokratische Mehrheit für friedensfeindliche Entschließung.

Der Jude Blum triumphiert.

(!) **Paris**, 27. Dezember.

In Montrouge, einer Vorstadt von Paris, begann am Freitag die Landestagung der sozialdemokratischen Partei Frankreichs, die zur Ueberprüfung der außenpolitischen Doktrin, „der Probleme des Friedens und der Politik der Partei", einberufen worden war. Um die Stellungnahme zu zwei Entschließungen handelte es sich; die eine war von dem jüdischen Parteivorsitzenden Leon Blum eingebracht worden, die andere von Paul Faure, dem Generalsekretär der Partei. Die beiden Entschließungen entsprechen der Meinungsverschiedenheit in der Partei über die Außenpolitik: gegen München (Blum) oder für München (Faure).

Blums Entschließung fordert die Partei auf, zu erklären, „daß sie vollständig und ohne Einschränkung an der Verteidigung des Landes gegen alle Angriffe oder Unternehmungen, welche die Unversehrtheit seines Gebietes, den Vollbesitz seiner politischen Souveränität und Unabhängigkeit bedrohen würden, teilnehmen wird". Kein Zugeständnis unter der Drohung des Krieges sei zu dulden. Infolgedessen müßten einmal der nationale Verteidigungsapparat auf den Höhepunkt seiner Wirksamkeit gebracht und zum anderen Militärbündnisse geschlossen werden (oder die bestehenden Bündnisse, besonders die mit England und der Sowjetunion, müßten loyal und mutig ausgeführt werden). Die Entschließung Blums läßt durchaus unmittelbare Verhandlungen mit den totalitären Mächten zu, aber nur im Hinblick auf eine Gesamtregelung. Mit einem Wort, er hält an der kollektiven Sicherheit und an der „Unteilbarkeit des Friedens" fest. „Innerhalb einer Gesamtregelung suchen wir die Lösung des deutsch-französischen Problems." Er verwahrt sich dagegen, kriegerisch zu sein, und erblickt „die wahre Revanche für die Münchener Niederlage in einer festen Organisierung des europäischen Friedens", wofür er eine allgemeine, fortschreitende und kontrollierte Abrüstung vorschlägt.

Für Paul Faure ist ein schlechter Friede immer noch besser als ein Krieg. „Die Münchener Abkommen", so heißt es in seiner Entschließung, „haben es ermöglicht, wenigstens für den Augenblick das Schlimmste zu vermeiden. Die Arbeiter sind nicht dafür da, sich für den Kapitalismus totschießen zu lassen, Krieg oder Kriegsdrohung führt zu sozialer Reaktion, zum Stillstand des Fortschritts und zum Verschwinden der Freiheiten." Aber auch Paul Faure ist der Auffassung, daß Frankreich gegenwärtig weder auf die unerläßlichen militärischen Maßregeln noch auf Verteidigungspakte verzichten kann, aber weitere Transaktionen mit den totalitären Mächten sind möglich, wofür er freilich als Gegengabe „substantielle Realitäten auf dem Gebiet der Abrüstung" fordert. Mit Freuden müsse die Sozialistische Partei eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich begrüßen, wenn sie auch „die nationalsozialistischen Methoden nicht liebt".

Um eine Kompromißformel zwischen beiden Entschließungen zu finden, wurde ein Sonderausschuß eingesetzt. Aber in 49stündigen Beratungen war er zu keinem Ergebnis gekommen. Blum weigerte sich, den einen oder anderen Punkt seines Programms fallen zu lassen, um der Entschließung Paul Faures entgegenzukommen. Der hauptsächlichste Streitpunkt zwischen den beiden leitenden Männern der sozialdemokratischen Partei bestand in der Frage der automatischen Auflösung der von Frankreich in den Verträgen übernommenen Verpflichtungen. Während Paul Faure diesen automatischen Charakter ablehnte und sogar die Revision gewisser Verträge forderte und darüber hinaus ein etwaiges Eingreifen des französischen Heeres von einer Einigung mit England abhängig machte, stellte sich Leon Blum auf den Standpunkt, daß die Verpflichtungen, die Frankreich in den Verträgen übernommen habe, unter allen Umständen eingehalten werden müßten und daß Frankreich gegebenenfalls die damit verbundenen Gefahren auf sich zu nehmen habe.

In Ermangelung einer Einigung wurde schließlich über beide Entschließungen abgestimmt, wobei Leon Blum 18 Stimmen und Paul Faure nur elf Stimmen auf sich vereinigen konnte.

Die Beratungen des sozialdemokratischen Landesparteitages zogen sich gegen alle Erwartungen den ganzen Montag hin, ja machten sogar eine Nachtsitzung bis nach 3 Uhr morgens notwendig. Die Vertreter der verschiedenen Strömungen der Sozialdemokratischen Partei kamen ausgiebig zu Wort. Wiederholt sprachen sich einige Delegierte für einen letzten Versöhnungsversuch zwischen den Entschließungsentwürfen der Mehrheit (Blum) und der Minderheit (Paul Faure) aus, was jedoch auf die schärfste Ablehnung der Kreise um Zyromski, dem Verbindungsmann zur Dritten Internationale, stieß. Der Redner Lebas wandte sich gegen die in der Entschließung Paul Faures empfohlene Revision aller gegenseitigen Beistandspakte Frankreichs und betonte die Notwendigkeit der Beibehaltung dieser Verpflichtungen und trat besonders für den französisch-sowjetrussischen Pakt ein. Der Delegierte Le Beil (Richtung Paul Faure) maß nach dem pazifistischen Deckmantel der Entschließung des Juden Blum keine besondere Bedeutung bei. Bedenklich sei es, daß in der Entschließung Blums bezüglich des Münchener Abkommens die Rede sei von einer „Revanche für die Niederlage Frankreichs". Dies könne peinliche Rückwirkungen im Auslande haben. Der Redner glaubt nicht an die Unvermeidlichkeit des Krieges. Im weiteren Verlauf der Debatte zeigten sich immer wieder die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Urteils über das Münchener Abkommen. Ein Marxist ritt dabei eine besondere Attacke gegen Daladier und verlangte die Bildung eines Untersuchungsausschusses, der die Verantwortlichen für dieses „Desastre" feststellen solle. Der berüchtigte jüdische Marxist und Kammerabgeordnete Grumbach ließ in der Hitze des Streites dann die Maske fallen und bezeichnete sich sogar selbst offen als „Kriegstreiber" (Belliciste)!!

Schließlich schritt man nach 3 Uhr morgens zur Abstimmung. Die friedensfeindliche Entschließung des Juden Blum triumphierte und vereinigte auf sich 4322 Mandate; Paul Faure erzielte 2837 Mandate bei 1014 Enthaltungen.

Reichseinheitliche Lehrlingsrolle.

DNB. **Berlin**, 27. Dezember.

Um eine Uebersicht über die Lehrlinge der einzelnen Bezirke zu gewinnen, ist seit Jahrzehnten bei den Kammern, Innungen und Zünften usw. eine Lehrlingsrolle geführt worden, deren Form und Inhalt jedoch in den verschiedenen Bezirken außerordentlich starke Abweichungen enthielten. Wenn auch der Inhalt der Lehrlingsrolle bei den Industrie- und Handelskammern eine gewisse Vereinheitlichung erfahren hat, so war doch die Ordnung der Eintragungen nicht endgültig festgelegt. Außerdem entsprach die Lehrlingsrolle noch nicht den Anforderungen, die infolge der schnellen Entwicklung der Berufsausbildung und Berufslenkung an ein umfassendes und zuverlässiges Instrument der Kammern gestellt werden mußten. Schon seit Jahren sah sich die Reichswirtschaftskammer zu Vorarbeiten für eine Vereinheitlichung veranlaßt, die aber erst durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 3. August 1938 in eine letzte entscheidende Phase eintraten.

Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr im Zuge der einheitlichen Gestaltung des gesamten Berufsausbildungswesens durch Erlaß vom 23. 12. 1938 — III SW 19 937/38 — eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle genehmigt, die bei sämtlichen Industrie- und Handelskammern sofort einzuführen ist. Der Geltungsbereich erstreckt sich auch auf die österreichischen und sudetendeutschen Gebiete. Eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle für die Handwerkskammern wird in Kürze folgen.

Die Bedeutung der Lehrlingsrolle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie enthält sämtliche Unterlagen, die für die Verteilung der Jugendlichen und für die Erziehung der Jugendlichen und Erwachsenen erforderlich sind. Die Lehrlingsrolle verfolgt das Berufsschicksal des einzelnen über drei Jahrzehnte. Gerade im Hinblick auf den Sonderauftrag des Generalfeldmarschalls Göring vom 14. 12. 1938 an den Reichswirtschaftsminister, alle Maßnahmen zur Leistungssteigerung und Leistungsertüchtigung in die Wege zu leiten, wird die reichseinheitliche Lehrlingsrolle die notwendige Grundlage für die statistischen Erhebungen zur Leistungsertüchtigung bieten.

Eis auf der Donau ein Meter dick.

DNB **Regensburg**, 27. Dezember.

Infolge der anhaltenden Kälte der letzten Tage hat sich nun auch im Hauptarm der Donau in Regensburg ein Eisstoß mit einer durchschnittlichen Dicke von einem halben Meter festgesetzt. Der nördliche Donauarm ist schon seit mehreren Tagen mit einer festen Eisschicht bedeckt. Von Passau bis Vohburg, mit geringen Ausnahmen, ist die Donau mit einer festen Eisschicht von durchschnittlich einem halben bis einem Meter Dicke bedeckt, ein Ereignis, wie es nur in ganz wenigen Wintern bisher zu verzeichnen war.

Die Politik der neuen Woche.

Francos neue Offensive. — Die Sondierungen zwischen Paris und Rom.

In Europa ist seit einigen Tagen das Interesse für die weitere Entwicklung in Spanien wieder lebhafter geworden, nachdem die Truppen Nationalspaniens eine neue Offensive eingeleitet haben. Die ersten Erfolge dieses Vorstoßs sind bereits zu verzeichnen und beweisen, daß der Wunschtraum gewisser Kreise, die Fronten könnten erstarren, sich keineswegs in die Wirklichkeit umsetzen läßt. Francos Ziel ist die Säuberung Spaniens von der bolschewistischen Invasion. Daß die Nationalspanier nicht gewi/t sind, dieses Ziel aufzugeben, beweist die im Gange befindliche Großoffensive, die neue Bewegung in die einzelnen Frontabschnitte gebracht hat.

Ein weiteres Thema, das über die Weihnachtstage und in der darauffolgenden Woche eifrig erörtert worden ist und noch weiter im Vordergrunde bleiben wird, ist das der französisch-italienischen Beziehungen. Der französische Ministerrat am Sonnabend hat eine von Außenminister Bonnet verlesene Antwort auf die Note des italienischen Außerministers Graf Ciano gebilligt. Die Bekanntgabe des Inhalts der Antwort dürfte wahrscheinlich gleich in den ersten Tagen nach dem Fest erfolgen. Es ist also verfrüht, schon jetzt über den Inhalt zu orakeln und zu untersuchen, ob er einen Fortschritt für die Sondierungen zwischen Rom und Paris darstellt. Die französische Antwort dürfte wohl auch nicht ohne vorherige Unterrichtung Londons erfolgen, zumal in London zur Zeit Vorbereitungen für die Romreise des Premierministers Chamberlain getroffen werden und gerade das Thema der französisch-italienischen Beziehungen dort einer der Verhandlungspunkte sein wird.

Nicht uninteressant ist auch die Tatsache, daß der französische Generalresident von Tunesien sich nach Paris begeben hat. Wie lange sein Aufenthalt dort währen wird, ist nicht bekannt, man spricht aber davon, daß seine Besprechungen sehr eingehend und nicht unbedeutend sein werden, da sie einmal im engsten Zusammenhang mit der aufgeworfenen Tunisfrage stehen, zum andern aber auch die vom französischen Ministerpräsidenten Daladier geplante Nordafrikareise Ministerpräsidenten Daladier geplante Nordafrikareise berühren. An festen Terminen liegt für die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr nichts vor, doch kann aus dieser Tatsache durchaus nicht auf eine politische Ruhe geschlossen werden. Im Gegenteil, es ist der ganzen Lage nach mit sehr lebhaften Sondierungen in außenpolitischer Hinsicht zu rechnen, die vor allem zwischen Paris, Rom und London spielen werden, abgesehen davon, daß auch aus Spanien neue Entscheidungen im Zusammenhang mit der Franco-Offensive zu erwarten sind.

Schweres Lawinenunglück in Japan.

39 Arbeiter tot, 43 noch unter den Schneemassen.

× **Tokio**, 27. Dezember.

Schwere Schneefälle, die in den letzten Tagen über Japan niedergegangen sind, haben bei Shiadani durch eine Lawine größten Ausmaßes ein furchtbares Unglück hervorgerufen. Während der Arbeitszeit ging eine Lawine über einer Fabrik in dem genannten Ort, der in Mittel-Japan liegt, nieder und verschüttete die Arbeiter. Nach kurzer Zeit bereits wurde mit den Aufräumungs- und Bergungsarbeiten begonnen, wobei es gelang, elf der Verschütteten verletzt zu bergen, während 39 weitere schon tot waren. 43 Arbeiter liegen noch unter den Schneemassen begraben; ihr Schicksal ist noch ungewiß. Die Rettungsarbeiten gestalten sich, da die Witterungsverhältnisse sehr ungünstig geworden sind, außerordentlich schwierig.

Tannenzapf-Nathans Betrügereien.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Der „Paris Soir" bezeichnet den Aufstieg Nathans alias Tannenzapf als einen der typischen Fälle in der Nachkriegszeit. 1920 habe Nathan sich noch Tannenzapf genannt. Er sei aus einem tiefen Winkel Mitteleuropas gekommen und habe sich in Frankreich naturalisieren lassen. Er habe sofort für das Filmwesen ein besonderes Interesse gezeigt, aber zu Beginn sich mit einem „besonderen und heimlichen Fach" dieser neuen Kunst beschäftigt. Nathan sei der Schöpfer von Kleinfilmen, über deren Natur die Zeitung sich nicht weiter auslassen möchte, und die für eine Reihe von besonderen Häusern bestimmt seien, die die Polizei überwache.

Im Jahre 1926 sei es Nathan gelungen, eine Filmkopieranstalt zu gründen. Zwei Jahre später, beim Aufkommen des Tonfilms, habe er das Aktienpaket gekauft, das dem Filmindustriellen Pathé in der Filmgesellschaft Pathé Cinema den überwiegenden Einfluß verschaffte und habe es verstanden, diese Aktien zum Teil mit Geldern zu bezahlen, die sich in der Tasche derselben Gesellschaft befunden hätten. Von diesem Augenblick an habe es keinen Tannenzapf, sondern nur noch einen Bernhard Nathan gegeben, und das alte Haus Pathé sei in Pathé-Nathan umbenannt worden.

Für Nathan und seine ganze Familie habe nun ein herrliches Leben angefangen. Sein Bruder Emil sei technischer Generaldirektor und sein Schwager René Generaldirektor der „Propagandazentrale" geworden. Bei jeder besonderen Gelegenheit seien Banketts und Galaempfänge gegeben worden, und immer seien bei diesen Festen eine Reihe von Ministern als Ehrengäste an der Seite Nathans gesessen. Inzwischen sei die Gesellschaft Pathé-Nathan das bedeutendste französische Filmunternehmen geworden, dessen Gewinne in die Millionen gegangen seien. Das Grundkapital von 50 Millionen Franken sei auf 160 Millionen erhöht worden, und im Jahre 1930 seien nicht weniger als 100 Millionen neue Aktien ausgegeben worden. Eigenartigerweise sei aber nie eine Dividende ausgeschüttet worden, bis schließlich eine Gruppe von Aktieninhabern Anzeige erstattete.

Die gerichtliche Untersuchung habe zu dem Ergebnis geführt, daß am 2. Dezember 1935 eine Schwestergesellschaft und am 17. Februar 1936 die Filmgesellschaft Pathé Cinema in Bankerott erklärt wurde. Die Leidtragenden hätten Klage eingereicht, was schließlich zur Verhaftung des Juden Nathan und seiner Helfershelfer geführt habe. Die drei Verhafteten hatten das Gaunerstück fertig gebracht, die Pläne von neuen Projektionsapparaten von Technikern der Pathé-Filmgesellschaft zeichnen zu lassen, diese Pläne dann auf ihren eigenen Namen auf Grund einer fiktiven Gesellschaft patentieren lassen, um die Lizenz schließlich wieder an die Pathé-Cinema zurückzuverkaufen. Allein auf diese Weise soll es gelungen sein, die Aktionäre um über sieben Millionen Franken zu schädigen.

Zum Professor ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat am 24. Dezember dem Arzt Dr. med. Theodor Morell (Berlin) den Titel Professor verliehen.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

Der Boden die Grundlage.

Arbeitstagung des Gauamtes für Agrarpolitik Westfalen-Nord.

-md- **Münster,** 26. Dezember.

Die wichtigste Aufgabe des deutschen Bauerntums nach der Machtübernahme war die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Diese Aufgabe hat das deutsche Landvolk voll und ganz erfüllt. Der deutsche Bauer hat jedoch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Beseitigung Sache des ganzen deutschen Volkes und damit Sache der NSDAP geworden ist. Der mit der deutschen Aufrüstung verbundene Ausbau unserer Industrie und die Wiederbelebung der gewerblichen Wirtschaft haben insbesondere das Landarbeiterproblem noch brennender werden lassen.

Der Gauamtsleiter für Agrarpolitik im Gau Westfalen-Nord, Pg. Albert Kost, hat aus vorstehendem Grunde und zur Lösung politischer Fragen den unverzüglichen Ausbau seines Gauamtes angeordnet. Um die Mitarbeiter des agrarpolitischen Amtes auf ihre kommende Arbeit auszurichten, wurden sie zu einer zweitägigen Arbeitstagung auf der neuerrichteten Kreisschule in Lübbecke zusammengezogen. Zu Beginn der Arbeitstagung wies Pg. Kost darauf hin, daß das Gauamt für Agrarpolitik die politische Linie des Bauerntums innerhalb der Bewegung zu vertreten und dabei in den kommenden Monaten Aufgaben zu lösen habe, welche zwar schwer seien, aber gelöst würden, weil ein Adolf Hitler das deutsche Volk führe und dieser nicht einen Berufsstand bevorzuge, um den anderen zugrunde gehen zu lassen.

Zu dem Thema „Landflucht" sprach dann Bürgermeister und Gauamtsleiter Albert Friehe-Bückeburg. Die maßgebenden Stellen hätten alle möglichen Anstrengungen zur Behebung des Landarbeitermangels gemacht. Jedoch seien nicht alle Anstrengungen glücklich gewesen. Pg. Friehe zeigte hier die Rückführung der in der Landwirtschaft Beschäftigten, die Anordnung über die Ableistung des Pflichtjahres für die deutschen Mädel auf und ging schließlich auf das Berechtigungswesen ein, das sich noch mehr abbauen lasse. Schließlich müsse man sich darüber klar sein, daß die Landflucht nicht allein durch gesetzliche Zwangsmaßnahmen beseitigt werden könne. Es seien in den geschlossenen Organismus des Hofes teilweise Gedankengänge eingeströmt, die reichlich materialistischer Natur seien. Man rechne vielfach nur in Zahlen und Statistiken, ohne noch eine stumme Zwiesprache mit der Natur, mit dem Boden zu halten. Diese Einstellung übertrage sich auch auf die Mitarbeiter in der Landwirtschaft. In erster Linie müsse der Bauer derartigen Gefahren entgegentreten und verlangen, daß die Neubildung deutschen Bauerntums keine Angelegenheit des Geldes bleibe. Die tüchtigsten Landarbeiter könnten beanspruchen, daß sie auf gesunder Grundlage zu eigenem Grund und Boden gelangten.

Reichshauptstellenleiter Kaiser vom Reichsamt für Agrarpolitik in München stellte das Wesen des agrarpolitischen Amtes heraus, das Bindeglied zwischen Partei und Bauerntum sei, während dem Reichsnährstand die berufsständische Betreuung des Bauern obliege.

Gaupropagandaleiter Pg. Uranowski behandelte das Thema „Sinn und Bedeutung der Propaganda mit besonderer Rücksicht auf den bäuerlichen Lebensraum". Nach einem Rückblick über die Ereignisse des Jahres 1938 erläuterte er die Aufgabe, dem Bauern die Bedeutung der nationalsozialistischen Propaganda klar zu machen. Insbesondere trat Pg. Uranowski dem Irrtum entgegen, daß die Juden der Religion wegen bekämpft werden. Es könne nicht genug betont werden, daß die Einstellung zum Judentum lediglich eine rassische Frage sei.

Ueber den organisatorischen Totalitätswillen der NSDAP sprach darauf Gauorganisationsleiter Pg. Kossol. Die Aufgaben der NSDAP seien zeitlos. Die Partei habe sich um den deutschen Menschen zu kümmern und ihn zum eifrigen und treuen Nationalsozialisten zu erziehen. Die Bekämpfung der Landflucht sei in erster Linie eine politisch-weltanschauliche Angelegenheit und damit eine Aufgabe der Menschenführung, die ausschließlich die NSDAP zu lösen imstande sei.

Als letzter Redner behandelte Pg. Beetz-Detmold die Grundzüge der britischen Außenpolitik.

Gauamtsleiter Pr. Kost betonte in seiner Schlußansprache, daß gerade das Bauerntum im nordwestfälischen Raum imstande sei, allen Schwierigkeiten zu begegnen. Dem Amt falle die Aufgabe zu, zwischen NSDAP und Bauerntum eine enge Verbindung herzustellen, denn nur in engster Verbundenheit mit der NSDAP als Trägerin des nationalsozialistischen Staates wäre es dem Bauerntum möglich, alle Gefahren des Lebens zu überstehen. Das Amt für Agrarpolitik habe keine wirtschaftlichen Aufgaben, sondern vom Führer den Auftrag erhalten, ein politisches Führerkorps aus den Reihen des Bauerntums heranzubilden. Diese Arbeit müsse vor allem bei der Jugend durchgeführt werden, um gleichzeitig damit die politische Nachwuchsfrage zu lösen.

Die Führerlaufbahn im RAD.

Einstellung von Führeranwärtern in den Reichsarbeitsdienst.

+ **Münster,** 27. Dezember.

Bis zum 15. Februar 1939 können innerhalb des Arbeitsgaues W noch Führeranwärter in den Reichsarbeitsdienst eingestellt werden, die ihre aktive Wehrdienstpflicht erfüllt haben. Die Bewerber dürfen nicht älter als 25 Jahre sein. Bezüglich der Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst gelten da folgende Bestimmungen: 1.) Die Bewerber werden eingestellt: a) als planmäßige Truppführer, sofern sie bereits Arbeitsdienst und Wehrdienst geleistet haben und eine Gesamtdienstzeit von 2 Jahren nachweisen können. b) als Vormänner oder Obervormänner, sofern sie vor ihrer Wehrdienstzeit noch keinen Arbeitsdienst abgeleistet haben. Diese Bewerber werden bei entsprechender Eignung nach einer Dienstzeit von 4 Wochen ebenfalls zum planmäßigen Truppführer befördert, wenn sie dann eine Dienstzeit von 2 Jahren erreicht haben. (Wehrdienst und Arbeitsdienst). 2.) Die Ausbildung der Führeranwärter vollzieht sich wie folgt: a) Die Bewerber, die bereits Arbeitsdienst und aktiven Wehrdienst abgeleistet haben, werden nach etwa eineinhalb Monaten Dienstzeit zu einem dreimonatigen Lehrgang an einer Truppführerschule einberufen. b) Die Bewerber, die vor ihrem Wehrdienst noch keinen Arbeitsdienst abgeleistet haben, erhalten nach einer Dienstzeit von etwa viereinhalb Monaten ihre Einberufung zu einem Truppführerlehrgang. 3.) Als Vormänner, Obervormänner und außerplanmäßige Truppführer erhalten die Führeranwärter zunächst neben freier Unterkunft, Verpflegung, Krankenbehandlung und Bekleidung ein ihrem Dienstgrad entsprechendes Taschengeld.

Nach ihrer Beförderung zum planmäßigen Truppführer erhalten sie neben freier Unterkunft, Krankenbehandlung und Bekleidung, Gebührnisse nach dem Reichsarbeitsdienst-Besoldungsgesetz. Sie haben haben sich nach dem Reichsarbeitsdienstgesetz auf eine 10jähr. Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst zu verpflichten. 4.) Entsprechend der für Wehrmachtsangehörige und für Beamte getroffenen gesetzlichen Versorgungsregelung haben die nach Ablauf ihrer Verpflichtungszeit aus dem Reicharbeitsdienst ausscheidenden Führer des Reichsarbeitsdienstes Anspruch auf Versorgung nach dem Versorgungsgesetz des Reichsarbeitsdienstes. 5.) Nach Ablauf einer Gesamtdienstzeit von mindestens 12 Jahren (einschl. zwei Jahre Wehrzeit) erhalten die Führer der unteren Laufbahn nach dem „Versorgungsgesetz des Reichsarbeitsdienstes": a) wenn sie in das freie Erwerbsleben zurückkehren, eine Abfindung von 8 000,— RM. und zusätzlich eine Dienstbelohnung von 1 200,— RM bis 1 800 RM., gestaffelt nach der abgeleisteten Dienstzeit. b) wenn sie einen landwirtschaftlichen Betrieb (z. B. Siedlung) übernehmen, eine Abfindung von 10 000,— RM. bis 15 000,— RM. und zusätzlich eine Dienstbelohnung von 1 200,— RM. bis 1 800,— RM., gestaffelt nach der abgeleisteten Dienstzeit. 6.) An Stelle der Abfindung kann in beschränktem Umfang bei entsprechender Eignung Uebernahme in Beamtenstellen des Reiches erfolgen. In diesem Falle wird bei der Uebernahme zusätzlich eine Dienstbelohnung in Höhe von 750,— RM. bis 1 800,— RM. gezahlt, gestaffelt nach der abgeleisteten Dienstzeit. 7.) Vor Ablauf der Dienstzeit wird den Führern der unteren Laufbahn, die wieder in das Zivilleben zurückgehen, die Möglichkeit gegeben, sich in Fachschulen auf einen Zivilberuf vorzubereiten. Führer, die einen landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen wollen, können vor ihrem Ausscheiden an einer landwirtschaftlichen Fachschule der Wehrmacht oder des Reichsarbeitsdienstes geschult werden. 8.) Führer der mittleren Laufbahn haben nach 10jähriger Dienstzeit Anspruch auf Ruhegehalt nach dem Versorgungsgesetz des Reichsarbeitsdienches. Bewerbungen sind zu richten an die Arbeitsgauleitung W, Köln, Trajanstraße 18.

Um die Einberufungen zu den Truppführerlehrgängen noch im Frühjahr nächsten Jahres durchführen zu können, sind die Bewerbungen bis spätestens 15. Februar 1939 einzureichen. Es liegt jedoch im Interesse des Bewerbers, die Bewerbung schon Ende Dezember oder Anfang Januar vorzulegen.

-m- **Münster,** 27. Dez. **Prof. Krummacher gestorben.** Mitte November verstarb in Freising bei München, wie wir erst jetzt erfahren, der ordentliche Professor em. der Physiologie Dr. med. Otto Krummacher im Alter von 74 Jahren. Geboren am 7. November 1864 in Elberfeld, habilitierte er sich im Jahre 1897 an der Universität München und erhielt 1908 den Titel eines außerordentlichen Professors. 1910 siedelte er an die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster über und wurde hier 1910 zum außerordentlichen, 1921 zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1933 trat er in den Ruhestand. Der Verstorbene war ein ernster, ganz der Wissenschaft hingegebener, idealen Zielen nachstrebender Forscher, seinen Kollegen ein guter Kamerad, seinen Schülern ein trefflicher Lehrer und hilfsbereiter Freund. Die Universität wird seiner in Treue gedenken.

△ **Münster,** 26. Dez. **Intendant Willi Hanke Generalintendant in Nürnberg.** Der von dem Intendantenposten des Theaters der Stadt Münster zum Intendanten der Städtischen Bühnen in Graz (Steiermark) berufene Theaterleiter Willi Hanke (früher in Dortmund) ist zum Generalintendanten nach Nürnberg berufen worden und wird diesen Posten mit Beginn der nächsten Spielzeit antreten.

-mdo- **Münster,** 27. Dez. **Auszeichnung für treue Dienste.** Der Führer und Reichskanzler hat den nachstehend genannten Angehörigen der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen: für 40jährige Dienstzeit den Professoren Dr. Hubert Naendrup (Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät), Dr. Hermann Coenen und Dr. Peter Esch (Medizinische Fakultät), sowie dem Kassenangestellten Heinrich Hunke; für 25jährige Dienstzeit dem Heizer und Hilfsdiener Anton Budde, dem Institutsgehilfen Paul Collier, dem Institutsgehilfen Christian Garbs, dem Heizer und Hilfspedell Fritz Reuter, dem Institutsdiener Joh. Schindler und dem Laboranten Karl Schmidt.

△ **Münster,** 27. Dez. **28 neue Handwerksmeister im Kammerbezirk Münster.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Münster haben neuerdings wieder 28 Handwerksgesellen ihre Meisterprüfung bestanden, und zwar 2 Buchbinder, 4 Damenschneiderinnen, 3 Fleischer, 2 Glas- und Gebäudereiniger, 1 Heizungsinstallateur, 4 Kraftfahrzeughandwerker, 3 Müller, 1 Putzmacherin und 1 Schuhmacher. Die Namen der neuen Meister sind u. a.: Buchbinder: Ludwig Hagemann in Emsdetten; Heinrich Bäumer in Münster. Damenschneiderinnen: Josefa Humpohl in Havixbeck; Maria Kaiser in Rheine. Fleischer: Joh. Kuhnen in Suderwick (Kr. Borken); Franz Koch in Münster. Glas- und Gebäudereiniger: Bernhard Dreyer in Münster. Kraftfahrzeughandwerker: Joh. König in Dülmen; Paul auf der Landwehr und Karl Stach in Münster; Karl Neuhaus in Rheine. Müller: Hermann Feldmann in Ottmarsbocholt; Josef Konsek in Rheine; Wilhelm Schrameyer in Ropel. Putzmacherin: Cäcilie Grachtrup in Ostenfelde. Schuhmacher: Ernst Kuhlmann in Dorsten; Wilhelm Westrich in Herbest.

△ **Münster,** 26. Dez. **Zehnjährige Schülerin wird vermißt.** Seit dem 23. Dezember wird die zehnjährige Schülerin Marianne Gillmann vermißt, deren Eltern in dem Hause Hoher Heckenweg 151 wohnen. Nach Mitteilung der Polizei ist das Mädchen 1,75 m groß, schlank und trägt lange, blonde Haare. Sie ist bekleidet mit braunem Mantel, blauem Rock und Pullover, grüner Wollmütze, braunen Strümpfen und schwarzen Lackschuhen.

Im 70. Jahre seines Lebens, im 40. Jahre der Gründung seines Werkes ist heute nacht um 1 Uhr

Carl Miele

Ehrenbürger der Stadt Gütersloh

heimgegangen.

Ein Leben, reich an Arbeit, Mühe und Sorge, aber auch reich an Erfolgen, an ausgeteilter sozialer Fürsorge und Liebe, an empfangener Zuneigung und Verehrung, hat damit seinen Abschluß gefunden. Was uns, die wir unter seiner Führung arbeiten durften, seine Persönlichkeit so besonders wertvoll machte, war sein aufrechtes, gerechtes, von Gottvertrauen und hohen Idealen getragenes Wesen. Allen seinen Mitarbeitern, vom ersten bis zum letzten, kam er mit Güte und Achtung entgegen.

Er war ein Unternehmer, dessen große wirtschaftliche Erfolge in glücklicher Weise ergänzt wurden durch das überaus harmonische und fürsorgliche Verhältnis, das ihn durch die langen Jahre seines Wirkens bis zum letzten Tage mit uns verband.

Sein Name und sein Andenken werden unter uns weiterleben und in Ehren gehalten werden.

Gütersloh, den 24. Dezember 1938.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Mielewerke Aktiengesellschaft.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 28. Dezember 1938, 9,15 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Thesings Allee 8. 12445

Tief erschüttert stehe ich an der Bahre meines unvergeßlichen Teilhabers

Herrn Fabrikbesitzer

Carl Miele sen.

Am selben Tage, an dem wir vor 40 Jahren die Gründung des Werkes beschlossen, wurde er aus einem Leben vorbildlicher Pflichterfüllung und unermüdlicher Arbeit von meiner Seite genommen.

Ich verliere in ihm einen genialen Mitarbeiter und den Freund meines Lebens.

Reinhard Zinkann sen.
Darmstadt.

Darmstadt, den 24. Dezember 1938.

Statt Karten

Anna Schulze Sindern
Bernhard Sieverding
Verlobte

Hoxfeld — Vardingholt
29. Dezember 1938 12450

„Zeno-Zeitung" dein Heimatblatt!

Ich kaufe: Pappeln, Weiden, Erlen, Ulmen, Buchen, Joh. Döös, Schuhfabrik, Ahaus i. W.

Wer interessiert sich für die Aufstellung einer großen **Heißmangel in Breden und Gescher?** Größte Wäschestücke können ungefaltet durch die Mangel gelassen werden. Fachmännische Beratung. Günstige Bedingungen. Anfragen unter 12415 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil!

Große Auflage
Dichteste Verbreitung
Aufnahmefähiger Leserkreis

sind die **3 Grundpfeiler** für den Erfolg der Anzeigen in der

„Zeno-Zeitung"

dem Zusammenschluß der 14 Heimatblätter aus den gesunden und kaufkräftigen Wirtschaftsgebieten: **Münsterland, Emsland und Niederrhein.**

Anläßlich der Arisierung des Kaufhauses Sternheim & Emanuel, **Hannover,** suchen wir zum baldigen Eintritt tüchtige

Verkäufer u. Verkäuferinnen

für alle Abteilungen unseres Hauses, insbesondere für die Abteilungen Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Herrenkonfektion, Teppiche und Gardinen. Auch Bewerbungen jüngerer Kräfte kommen in Betracht.

Desgleichen suchen wir mehrere befähigte

Gebrauchswerber

Schriftliche Eilbewerbungen mit nächstem Eintrittstermin, Alter, Größe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie möglichst mit Bild an

Dr. N. Magis, Hannover,
z. Zt. Hotel Ernst August. 12451

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen **keine Original-Zeugnisse** beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Suche für sofort ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Gastwirtschaft, das auch etwas kochen und zeitweilig Gäste mit bedienen kann. 12444
Rolinck-Bräu, Münster,
Horst-Wessel-Straße 24.

Für Januar in ein. **kath.** Haushalt mit vier Kindern ein **kath.** [12448
Erstmädchen
das auch die Küche versteht, gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Das bisherige war beinahe drei Jahre bei uns, muß aber wegen schwerer Erkrankung der Mutter nach Hause. Meld. m. Zeugnisabschr. a. **Frau Sepha Dieckmann, Münster,** Nordplatz 3.

Zu sofort oder 1. 4. junger 12447

Drogist od. Drogistin

mit Photokenntnissen, **nach Dorsten Westf. gesucht.** Angebote m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 12447 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Vertreter

Vertreter

haupt- und auch nebenberuflich, finden günstige Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Bewerbungen an die Hauptverwaltung der 12443
Deutschen Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V. a. G., Dortmund,
Theodor-Sanders-Straße 12.

Auf mein Gut in der Mark Brandenburg, ½ km bezw. 2 km von Bahnstation, 50 km von Berlin, 320 Mrg. groß, zum Frühjahr

jg. Mann gesucht

bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Es werden gehalten ca. 25—30 Milchkühe mit entsprechendem Jungvieh, an Pferden Kalt- und Vollblut. Vorwiegend Getreide- u. Kartoffelbau. Ton- u. Mittelboden. Neuzeitl. Maschinen, Trecker usw. vorhanden. Führerschein erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Jagdgelegenheit. Reise wird nach Antritt der Stelle vergütet. Bewerber, die an praktische Tätigkeit gewöhnt sind, wollen Zuschriften und Gehaltsanspr. senden an 12449
Alfons Schulze Hüning,
Gut Könnebeck über Gransee
Brandenburg (Mark) Regbez. Potsdam, früher in Höven üb. Coesfeld.

Auch das Lesen der Kleinanzeigen bringt oft Vorteile!

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 28. Dez.

Streupflicht bei Glatteis.

Zum Glück gehört das Glatteis zu den seltensten Erscheinungen der Straßen. Es ist namentlich in der Stadt für jeden, der früh an seine Arbeit muß, eine unangenehme Sache, sich auf glatten Straßen vorwärts tasten zu müssen. Auch für den Hausbesitzer ist das Glatteis Anlaß zu Sorge und Aergernis. Er ist verpflichtet zu streuen. Ein auf Grund einer Reichsgerichtsentscheidung gefälltes und mit fingierten Namen versehenes Beispiel wird für jeden Grundstückseigentümer von Interesse sein.

Vor dem Grundstück einer Brauerei kam ein Herr Müller am Morgen infolge von Glatteis zu Fall und zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu. Landgericht und Kammergericht erklärten den Klageanspruch — mit Ausnahme von 458 RM — dem Grunde nach für gerechtfertigt. Das Reichsgericht wies die Revision der beklagten Brauerei zurück und bestätigte damit das Urteil des Kammergerichts. Warum?

Der Bürgersteig, vor dem der Beklagten gehörigen Hause war früh 9,15 Uhr nicht genügend gestreut, obwohl Glatteis herrschte. Trotzdem der Hausverwalter angab, er habe sich auf den Portier verlassen, der ihm gesagt habe, daß früh 6 Uhr gestreut worden sei, und deswegen den mit dem Streuen beauftragten Arbeitern keine weitere Anweisung zum Streuen gegeben, trifft die Brauerei eigenes Verschulden. Die Beklagte hätte die Pflicht einer genügenden Ueberwachung und Belehrung des Inspektors gehabt. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts handelt es sich bei der durch Polizeiverordnung begründenden Streupflicht um eine eigene öffentlich rechtliche Verpflichtung, deren Ausführung zwar andern übertragen werden kann, für die jedoch die Verantwortung dem Verpflichteten bleibt.

Zum Doktor promoviert.

§ Herr Fritz Tangerding, Sohn des Zahnarztes Dr. Paul Tangerding (Schanze), promovierte an der Universität Freiburg i. Br. zum Dr. med. dent., nachdem er sein Staatsexamen mit „Sehr gut" bestanden hatte. Dem jungen Doktor herzlichen Glückwunsch.

Wein floß auf die Straße.

§ Auf der Realschulstraße kam gestern nachmittag ein Radfahrer, der einem Lieferwagen ausweichen wollte, zu Fall. Er führte auf seinem Rad einen Korb mit Weinflaschen mit, die zum großen Teil in Scherben gingen. Der Wein floß auf die Straße — schade drum! Beim Fallen zog sich der Radfahrer obendrein eine Handverstauchung zu.

Wenn man nebeneinander radelt.

§ Ein Radfahrer und eine Radfahrerin, die gestern vormittag nebeneinander fuhren, gerieten beim Ausweichen vor einem Fahrzeug in der Nobelstraße mit ihren Lenkstangen aneinander und verloren die Gewalt über ihre Räder. Dabei kam der Radfahrer mit der Hand in die Speichen seines Rades und zog sich erhebliche Quetschungen zu. Die Frau wurde am Kopf verletzt. Hoffentlich wird man durch den Schaden klug.

Weihnachtsfeier

in den städtischen Wohnungen am Westend.

= Wie in jedem Jahre so veranstaltete auch diesmal am Weihnachtsfest Polizeihauptwachtmeister Kaufhold in den städtischen Wohnungen am Westend (ehemaligen Regenmäntelfabrik) eine Weihnachtsfeier, zu der sich die fraglichen Familien wohl vollzählig eingefunden hatten. Zu Beginn der Feier hielt Herr Kaufhold eine Ansprache, in der er den Anwesenden ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest wünschte und dann zum Ausdruck brachte, daß Weihnachten das Fest der Versöhnung und des Friedens sei. Daß wir aber gerade in diesem Jahre dieses Fest im Frieden feiern könnten, verdankten wir einzig und allein unserm Führer. Er forderte die Anwesenden auf, den Führer in seinem weiteren Aufbauwerk tatkräftig zu unterstützen. Nachdem Weihnachtslieder unter musikalischer Begleitung des Schülers Techtmann gesungen worden waren, erfolgte die Verteilung der Gaben, worauf ein politischer Leiter, der mit dem Blockwart erschienen war, die Feier mit dem Siegheil auf den Führer ausklingen ließ.

Das Glück im Kleinen.

Jeder von uns hatte auf dem Wege zum Lebenserfolge schöne besondere Tage Frohe entscheidende Stunden prägten sich in unsere Seele, blieben bis heute als liebe Erinnerung. Wir werden es niemals vergessen, wie wir ins Leben traten im Glücke der Hoffnung. Unvergeßlich sind allen die Stunden, in denen das Herz sich zum Herzen für eine Kameradschaft des Lebens fand. Manchmal waren wir auch sonst im Erzwingen des Lebens vom Glücke begünstigt. Doch ist das Maß des Glückes damit nicht voll.

Es gibt auch das Glück im Kleinen bei uns allen. Das sind die kleinen Freuden des Tages, die dennoch so groß manchmal sind, daß wir sie niemals vergessen, wenn auch schon Jahre darüber vergangen sind.

Als Bismarck im späteren Leben einmal gefragt wurde, wann er in seinem Leben wirklich glücklich gewesen sei, da nannte er das Erlebnis, das er als junger Mensch an dem Tage hatte, an dem der erste Hase von ihm getroffen war. So groß war damals in ihm die Freude, daß er sie noch als älterer Mann nicht vergessen hatte. Waren uns allen nicht auch solche Stunden des kleinen Glücks im alltäglichen Leben beschieden? Jeder von uns hatte auch solche kleinen Freuden, die uns doch unvergeßlich sind.

Auch der einfache Tag hat sein Glück für das Leben, und das ist das Schöpferisch-Große in unserem Volke, daß es aus dem Gemüt seines Wesens auch für das Schlichte empfänglich ist.

Fest der Familiengemeinschaft.

Wir veröffentlichen nebenstehend zwei Bilder von der Volksweihnachtsfeier, die die NSDAP am vergangenen Freitag gemeinsam mit der NSV im Schützenhaus veranstaltete und auf der rund 500 Kinder reich beschert wurden. Das obere Bild gibt einen Ausschnitt vom Beginn der Feier: Drei Mädel tragen das Licht feierlich in den Saal. Auf dem unteren Bild sieht man Hauptsturmführer Aupke, der bei der Bescherung der Kinder mithilft.



Bilder: NSV, Meyer.

Bedeutung des neuen Feuerlöschwesens.

Von Kreiswehrführer Kuhlmann (Borken).

Am 23. November 1938 hat in Berchtesgaden der Führer und Reichskanzler das am 26. Dezember 1938 in Kraft tretende neue „Gesetz über das Feuerlöschwesen" unterzeichnet, das in allen am Feuerlöschwesen interessierten Kreisen seit langem schon mit Spannung erwartet wurde.

Die Bedeutung des neuen Gesetzes spiegelt sich schon in der wachsenden Bedeutung unseres Feuerlöschwesens an sich. Diese wachsende Bedeutung des Feuerlöschwesens — abgesehen von seinen gewaltigen Aufgaben im Kriege — zeigt schon ein einziger Blick auf die Versicherungssummen der öffentlichen Versicherungsanstalten in Deutschland. Im Jahre 1932 beliefen sich diese Summen der Versicherungen auf 171 Milliarden RM, während sie im Jahre 1937 bereits infolge der Auswirkungen des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues auf 191 Milliarden angewachsen waren. Dieser beispiellose wirtschaftliche Aufschwung, die Schaffung neuer Industrien usw. mußte naturgemäß eine Erhöhung der Brandgefahren zur Folge haben und damit eine dem Wirtschaftsaufschwung entsprechende verstärkte Beanspruchung aller Kräfte des Feuerlöschwesens. So stieg die Zahl der Feuerschadensfälle, die im Jahre 1932 mit 75 500 festgestellt wurde, im Jahre 1937 auf 880 600 Feuerschadensfälle.

Trotz dieser nicht unerheblichen Steigerung der einzelnen Schadensfälle ist es gelungen, die durch Feuer verursachte Schadenssumme selbst ganz erheblich herabzudrücken. Während im Jahre 1932 noch Werte in Höhe von 184 Millionen RM durch Feuer vernichtet wurden, war es gelungen, diese Summe im Jahre 1937, zu einer Zeit also, als sich die Gefahrenquellen durch die aufblühende Wirtschaft glanz bedeutend vermehrt hatten, auf 108 Millionen herabzudrücken.

Auf diesen gewaltigen Erfolg können unsere Feuerwehren mit stolzer Genugtuung zurückblicken. Unsere Feuerwehren und mit ihnen ebenso alle im vorbeugenden Feuerschutz tätigen Kreise haben mit der Erhaltung solch gewaltiger Werte deutschen Volksvermögens dem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Neben diesen rein friedensmäßigen Aufgaben des Feuerlöschwesens treten aber heute Aufgaben der allgemeinen Landesverteidigung und der friedensmäßigen Vorbereitung auf den Fall eines etwaigen Krieges. Auf die Größe dieses Aufgabengebietes einzugehen, dürfte sich für jeden im Feuerlöschwesen tätigen Kameraden im Zeitalter der Bombengeschwader erübrigen. Das beste Heer der Welt kämpft an den Fronten einen ohnmächtigen Kampf, wenn in einem modernen Krieg das Feuerlöschwesen versagt, wenn unersetzliche Rüstungsbetriebe und Lebensmittellager im Brandschutt versinken, Brandbomben das unentbehrliche Holz unserer Wälder, die kostbare Ernte vom Halm fressen, ohne daß eine bis in die letzte Kleinigkeit des Ernstfalles durchorganisierte und für alle auch nur entferntesten Möglichkeiten des Kriegsfalles geschulte Truppe des Feuerlöschwesens stündlich und unter allen Umständen den Feuerschutz der Heimat unbedingt gewährleistet.

Welche neuen Bestimmungen bringt nun dieses neue Feuerlöschgesetz? Da ist zunächst einmal die künftige Stellung der Berufsfeuerwehren geregelt. Während so die Berufsfeuerwehren als „Feuerschutzpolizei" in ihrer Stellung staatlich verankert werden, übernimmt das neue Gesetz für die Feuerwehren mit Absicht den seit Jahrzehnten bewährten

Grundsatz der Freiwilligkeit.

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung, der steten Opferbereitschaft und des hohen Idealismus, den die Angehörigen der freiwilligen Feuerwehren in den vergangenen Jahrzehnten bis in die Jetztzeit hinein täglich und stündlich bewiesen haben, werden die freiwilligen Feuerwehren und mit ihnen die Pflicht- und Werkfeuerwehren unter der bisherigen Bezeichnung „Feuerwehren" als Hilfspolizeitruppe mit allen gesetzlichen Vollmachten und Pflichten in das Polizeikorps des Reiches eingegliedert und damit dem Reichsführer SS als Chef der Deutschen Polizei unterstellt.

Besonders begrüßt werden wird in den Reihen aller unserer weniger bemittelten Kameraden die Bestimmung des neuen Gesetzes, daß der Lohnausfall der Feuerwehrkameraden bei Brand und Katastrophenbekämpfung überall zu erstatten ist, wo den eingesetzten Kameraden durch diesen Lohnausfall ein Schaden entstehen sollte, der trotz der Freiwilligkeit ihres Dienstes ihnen unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse nicht zugemutet werden kann.

Eine Selbstverständlichkeit in einem Gesetz, das sich die reichseinheitliche Gestaltung des Feuerlöschwesens zum Ziel genommen hat, ist die Bestimmung des neuen Gesetzes, die die Auflösung der bisherigen Vereine und Verbände der Freiwilligen Feuerwehren vorsieht. Das Schicksal einer solchen lebenswichtigen Riesenorganisation des deutschen Volkes auch in der Zukunft Mehrheitsbeschlüssen Mitgliederversammlungen auszuliefern, wäre verantwortungslos gegenüber der Nation und ließe sich nicht vereinigen mit dem Gedanken des Führerprinzips, das in allen übrigen Formationen und Gliederungen von Partei und Staat schon seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus gar nicht mehr wegzudenken ist.

Die reichseinheitliche Neuorganisation wird der Nation ein Feuerlöschwesen schenken, daß zu jeder Zeit, im Krieg wie im Frieden, imstande ist, die restlose Erfüllung seiner großen und schweren Aufgabe unbedingt zu gewährleisten.

*

Dienstbezeichnungen der Feuerlöschpolizei.

Bereits seit langer Zeit sind die Dienstgradbezeeichnungen für Berufs- und freiwillige Feuerwehrmänner durch ministerielle Verordnung festgelegt. Trotzdem besteht Veranlassung, nochmals in zusammenhängender Form auf dieses Gebiet einzugehen, um die vielfach auftauchenden Unklarheiten und die Fehler zu beseitigen. Die Schriftleitung.

Es gelten nach dem RdErl. für Freiwillige Feuerwehren folgende Dienstgradbezeichnungen:

1. Feuerwehr-Anwärter: Das sind die Männer im ersten Halbjahr, die ihre Probezeit ableisten.
2. Feuerwehrmann: (Mehrzahl Feuerwehrmänner) wird der Feuerwehranwärter, wenn er seine Probezeit mit Erfolg abgelegt hat.
3. Oberfeuerwehrmann: (Mehrzahl Oberfeuerwehrmänner). Die Ernennung von Feuerwehrmännern zu Oberfeuerwehrmännern erfolgt bei den freiwilligen Feuerwehren im Verhältnis 1:2.
4. Löschmeister ist die Bezeichnung für einen Truppführer bei der Freiwilligen Feuerwehr; ein Löschmeister kommt auf 2 Oberfeuerwehrmänner und 6 Feuerwehrmänner.
5. Brandmeister ist der Führer eines Halbzuges.
6. Oberbrandmeister ist der Führer eines Löschzuges oder zweier Halbzüge.
7. Hauptbrandmeister ist der Führer von zwei oder drei Löschzügen oder der entsprechenden Zahl Halbzüge.
8. Wehrführer ist der Führer einer Wehr, die mindestens aus 4 Zügen oder der entsprechenden Zahl Halbzüge besteht.
9. Kreisfeuerwehrführer ist der Führer eines Kreisfeuerwehrverbandes.
10. Provinzial- (Landes-) Feuerwehrführer ist der Führer eines Provinzial-(Landes-) Feuerwehrverbandes.

Die neuen Steuerkarten.

Richtigkeit prüfen!

In diesen Tagen stellen die Gemeindebehörden allen Arbeitnehmern die Steuerkarten 1939 zu. Jeder Arbeitnehmer ist für seine Steuerkarte und ihren Inhalt verantwortlich. Er muß deshalb dafür sorgen, daß die Eintragungen — Familienstand, Anzahl der Kinder, Wehrsteuerpflicht, Geburtstag usw., auch Bürgersteuer — richtig sind. Die genaue Prüfung der Eintragungen auf der Steuerkarte kann den Arbeitnehmern nicht dringend genug empfohlen werden. Beanstandungen muß er alsbald nach Zustellung der Karte bei der Gemeindebehörde, die die Steuerkarte ausgestellt hat, vorbringen. Ihre Eintragungen sind für den Arbeitgeber bei Berechnung der Steuerabzüge bindend. Die danach berechnete und einbehaltene Lohn- und Wehrsteuer kann nicht erstattet werden, auch nicht, wenn die Eintragungen auf der Steuerkarte unrichtig waren.

Auf Antrag verzeichnet die Gemeindebehörde auch großjährige, am Stichtag (10. Oktober 1938) noch nicht 25 Jahre alt gewesene Kinder auf der Steuerkarte, wenn sie auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden Der Berufsausbildung gleichgestellt ist der Dienst im Reichsarbeitsdienst (bis zum außerplanmäßigen Truppführer), bei der Wehrmacht (bis zum Gefreiten oder Oberfähnrich) und bei der SS.-Verfügungstruppe (bis zum SS.-Mann). Auch nach dem 10. Oktober 1938 eingetretene Aenderungen des Familienstandes (Verheiratung, Geburt von Kindern usw.) vermerkt die Gemeindebehörde auf Antrag auf der Steuerkarte. Tod der Ehefrau oder von Kindern braucht auf der Steuerkarte nicht vermerkt zu werden. Noch nicht 50 Jahre alte verwitwete oder geschiedene Männer, aus deren früherer Ehe ein nicht jüdisches Kind hervorgegangen ist. Frauen, die ein nicht jüdisches Kind geboren haben, auf deren Steuerkarte aber keine Kinder eingetragen sind, und Vollwaisen, die am Stichtag noch nicht 25 Jahre alt waren und sich noch in der Berufsausbildung befinden, müssen bei der Gemeindebehörde ihre Steuerkarte mit dem Vermerk „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet" versehen lassen.

Anträge auf Festsetzung eines steuerfreien Betrages wegen der Beschäftigung von Hausgehilfinnen, Kriegs- usw. Beschädigung, außergewöhnlicher Belastung, höherer Werbungskosten und Sonderausgaben müssen an das für den Wohnsitz des Arbeitnehmers zuständige Finanzamt gerichtet werden, ebenso Anträge mitverdienender Ehefrauen, deren Ehemänner einkommenslos (erwerbslos) sind auf Streichung des Zurechnungsvermerks. Die Verwendung der vom Finanzamt kostenlos erhältlichen Vordrucke für die Anträge und deren deutliche und vollständige Ausfüllung ist dringend zu empfehlen.

Die Berichtigungs- oder Aenderungsvermerke der Gemeindebehörde und die Eintragungen des Finanzamts auf den Steuerkarten darf der Arbeitgeber erst bei den Lohnzahlungen berücksichtigen, die er nach Vorlage der berichtigten oder ergänzten Steuerkarte leistet.

Legt der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres oder des Dienstverhältnisses seine Steuerkarte schuldhaft nicht vor, so ist die Erhebung einer — wesentlich — höheren Lohnsteuer gesetzlich vorgeschrieben. Das gilt auch für nicht bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer.



Medizin in der Westentasche!

Husten, Halsweh, Heiserkeit soll man stets mit einer guten Medizin bekämpfen — aber wie, wenn man immer unterwegs sein muß und nicht zu Hause bleiben kann! Ganz einfach: Stecken Sie sich in die Tasche einige TOLU-TRAPP Bonbons, die wirksame Medizin. Für RM 1.- u. -.60 in Apoth. u. Drog.

Fachdrogerie Paul Voss, Osterstr. 45
Med. Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Platz

Stadt Anholt.

Frohe Weihnachten überall.

(o) Wie überall in deutschen Landen so gestaltete sich auch in unserem Städtchen Weihnachten zum Fest der Liebe und des Friedens. Am Vormittag des ersten Festtages stattete der Ortsgruppenleiter Pg. Köhler in Begleitung des Bürgermeisters Pg. Schulte und mehrerer seiner Mitarbeiter den kranken und altersschwachen Volksgenossen im Anholter Krankenhaus einen Besuch ab und verteilte unter sie Weihnachtsgaben, während der Anholter Männergesangverein „Eintracht" ein Weihnachtsständchen brachte. Anschließend besuchte dann der Ortsgruppenleiter die Kranken und alten Volksgenossen in deren Wohnungen und überbrachte auch ihnen eine Weihnachtsüberraschung.

Am Nachmittag fand dann im festlich geschmückten Saal Vennemann eine Weihnachtsfeier für die Anholter Kinder statt. Nachdem der Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Scherf die Kinder begrüßt hatte und die Kinder mehrere Weihnachtslieder gesungen hatten, erschien der Weihnachtsmann, der die Kinder auf das herzlichste begrüßte und jedem von ihnen durch die ihn begleitenden weißgekleideten Mädchen eine leckere Tüte aushändigen ließ. Mit leuchtenden Augen nahmen die Kinder diese schöne Gabe in Empfang. Hauptlehrer Schulte-Terboven dankte dem Ortsgruppenleiter für die Bescherung der Kinder, durch die man in die Herzen der Kinder den Gedanken der Volksgemeinschaft gepflanzt habe. Der größte Dank gebühre dem Führer des Großdeutschen Reiches, der es ermöglicht habe, daß derartige Feiern überhaupt zustande kämen. Diesen Dank ließ der Hauptlehrer in einem dreifachen Siegheil auf den Führer ausklingen. Mit leuchtenden Augen sangen die Kinder das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, worauf sie hochbeglückt nach Hause gingen.

Anschließend fand ein großes Weihnachtskonzert statt, das von der Ortsgruppe Anholt der NSDAP veranstaltet und vom Streichorchester Heinz Schön (Anholt) bestritten wurde. Mit einer seltenen Bravour meisterte das 20 Mann starke Orchester die ihm gestellten Aufgaben. So war es denn kein Wunder, daß die Musiker nach jedem Vortrag mit großem Beifall überschüttet wurden und sich öfter zu Zugaben bereitfinden mußten. Alles in allem: das Weihnachtskonzert war ein ungeahnter Erfolg, auf den Veranstalter und Ausführende stolz sein können.

Achtung, Fettkartenausgabe!

(o) Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Bezugsscheine für Konsummargarine werden auf dem Bürgermeisteramt Anholt ausgegeben:

1. für Renten- und Wohlfahrtsempfänger am Donnerstag, dem 29. Dez., vorm. 9—10½ Uhr;
2. für Lohnempfänger, soweit das Einkommen 200 % des Unterstützungssatzes nicht übersteigt, am Donnerstag, dem 29. Dez., vorm. von 10½—12 Uhr;
3. für die Bezugsberechtigten für Konsummargarine (ohne Verbilligung) am Donnerstag, dem 29. Dez., nachm. von 14½ bis 17 Uhr.

Die letzten Lohntüten oder sonstige Lohnbescheinigungen sämtlicher Familienmitglieder sind vorzulegen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß über den Empfang der Fettscheine zu quittieren ist und deshalb die Fettscheine nur an erwachsene Personen ausgehändigt werden. Ferner sind die angegebenen Empfangszeiten genau einzuhalten.

Wer muß eine Kennkarte haben?

(o) Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß der ersten Bekanntmachung über den Kennkartenzwang männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten 3 Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres bei der Ortspolizeibehörde die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen haben. Für männliche deutsche Staatsangehörigen, die am 1. 10. 38 ihr 17., aber noch nicht ihr 18. Lebensjahr vollendet haben, beginnt die Frist von 3 Monaten mit dem 1. 10. 38. Bei der Antragsstellung der Kennkarte sind 4 Lichtbilder einzureichen. Das Lichtbild muß die Größe von 52 × 74 mm haben, die Kopfgröße muß 30—35 mm betragen. Das Lichtbild muß die dargestellte Person ohne Kopfbedeckung im Halbprofil nach rechts zeigen, sodaß das linke Ohr sichtbar ist. Das Lichtbild muß aus neuerer Zeit stammen. Lichtbilder, die bereits einen Stempel oder Teile eines Stempels tragen, dürfen nicht verwendet werden.

Die Krone des Alters.

§ Gestern konnte Frau Johann Wickering geb. Schroer (Steinweg) ihren 77. Geburtstag und am Weihnachtsabend Frl. Karoline Offergeld (Eiermarkt) ihren 73. Geburtstag begehen. Beide erfreuen sich noch guter Rüstigkeit, die ihnen noch lange erhalten bleiben möge.

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Standesamt berichtet über die Zeit vom 19. bis 24. Dezember 1938.

Es wurden geboren:

dem Wilhelm Bones (Bocholt, Yorkstraße 18) das 1. Kind; — dem Hugo Brähler (Bielefeld, Detmolder Straße) das 2. Kind; — dem Josef Ostendarp (Bocholt, Hein-Bauschen-Straße 2) das 1. Kind; — dem Ferdinand Hülskamp (Mussum 191) das 1. Kind; — dem Johann Püttmann (Bocholt, Windmühlenplatz 5) das 14. Kind; — dem Hermann Dehles (Bocholt, Hemdener Straße 42) das 1. Kind; — dem Heinrich Schmäing (Bocholt, Eichendorffstraße 19) das 5. Kind; — dem Johann Helmes (Bocholt, Blücherstraße 10) das 5. Kind; — dem Theodor Lebbing (Bocholt, Anholter Straße 1) das 2. Kind.

Es heirateten:

Alfons Hüning (Bocholt, Lindenplatz 6) und Katharina Tielkes (Bocholt, Am Esing 15); — Wilhelm Borgs (Bocholt, Hein-Bauschen-Straße 2) und Berta Horstick (Bocholt, Feldstraße 20); — Wilhelm Engemann (Bocholt, Speerstraße 19) und Franziska Overbeck (Bocholt, Potsdamstraße 7); — Heinrich Hebing (Bocholt, Burggrafenstraße 34) und Anna Günsing geb. Berndsen (Bocholt, Yorkplatz 6); — Leonhard Klasen (Bocholt, Adolf-Hitler-Straße 5) und Elisabeth Maaß (Bocholt, Schanze 3); — Wilhelm Neumann (Bocholt, Ravardistraße 25) und Anna Schmidt (Bocholt, Steinstraße 9); — Heinrich Hülsken (Bocholt, Schützenstraße 28) und Maria Rademacher (Bocholt, Römerstraße 18); — Franz Vogelmayer (Bocholt, Weberstraße 12) und Johanna Wissing (Bocholt, Weberstraße 12); — Heinrich Vitz (Bocholt, Vereinsstraße 16) und Maria Schmeinck (Bocholt, Blücherstraße 52); — Alois Rieger (Dingden, Dorfbauerschaft 31) und Helene Wolters (Bocholt, Dinxperloer Straße 40a); — Heinr. Tichelofen (Bocholt, Prinz-Heinrich-Straße 32) und Hildegard Leiting (Bocholt, Werderstraße 3); — Karl Reyländer (Vollme, Kreis Altena) und Hilde Bertram (Vollme, Kreis Altena); — Gottfried Meyer (Bocholt, Jerichoer Straße 14) und Antonia Weikamp (Bocholt, Krechtinger Straße 67).

Es starben:

Elisabeth Beckers (Bocholt, Langenbergstraße 20), 58 Jahre alt; — Anton Kampshoff (Bocholt, Hermann-Löns-Straße 64), 41 Jahre alt; — Bernard Niers (Bocholt, Kurfürstenstraße 122), 70 Jahre alt; — Johann Heesen (Suderwick 21), 47 Jahre alt; — Antonia Dalk (Bocholt, Römerstraße 34), 19 Jahre alt; — Hermann Farwick (Bocholt, Rosenstiege 1), 48 Jahre alt; — Hildegard Tebrake (Bocholt, Reygersstraße 21), 10 Monate alt.